Bavar.
1930
h

Bav. 1930 h

Nachricht

<36604502950019 S
33
<36604502950019
Bayer. Staatsbibliothek

Bavar. ~~1927~~.

R.

Wahre Nachricht/

Der Königlichen Stifftung/ deß Adelichen weltlichen Gefürsteten freyen Reichs-Stiffts

Obermünster/

In Regenspurg/

Dero Stiffter und Nachkömmlinge / so obberührtes Stifft mit Käyserl. Freyheiten und Immunitäten begabt / auch andern Gutthätern so zu dessen Aufnahme geholffen haben.

Gezogen aus den besten alten Urkunden/ auch neulich von Herrn Adlsreuter in Druck gegebenen Bayerischen Jahr-Schrifften / und P. Matthaei Raderi, Soc. Jesu, Bavaria Pia oder Gottseeligen Bayerland.

Gedruckt daselbst bey J. G. Hofmann/ 1692.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

DIeses Königlichen Stifftes erste Uhrheber seynd gewesen Ludovicus, König in Bayrn/hernach auch in gantz Teutschland/ forderist aber die seelige Königin Hemma, seine Gemahlin/welche allda auch ihr Leben Gottseelig beschlossen/ und begraben worden.

Dieser Ludovicus ware der jüngste Sohn Käysers Ludovici Pii, dessen Vatter Käyser Carl der Grosse war/ aus Irmegrade Hertzogin von Anhalt/seiner ersten Gemahlin/ welche beyde vom Papst Stephano zu Remis in Franckreich die Käyserliche Crönung empfangen/ wie die Annales Bavariæ geben/ part. 1. fol. 220. Deßwegen ihn der Käyser bey sich behalten/ und ihne in Ober- und Unter-Bayern/ wohin auch dazu-

mal Steuermarck/Crain/Tyrol/Oesterreich und andere Provintzen gehört/ zum König gemacht/der endlich gantz Teutschland ererbert/wovon er Germanicus genannt ward.

P. Matthæus Raderus in seinem Gottseeligen Bayerland/ fol. 12. beschreibt also sein Gottseeliges Leben mit folgenden Worten:

Ludovicus, König in Bayerland und hernach in gantz Teutschland/ ist ein Sohn gewest Kaysers Ludovici Pii, Erstgebohrner Caroli Magni, aus Irmegarde, Anno 806. gebohren/ ist aus den dreyen Söhnen von Irmegarde der jüngste gewest/aber an Tugend/Vorsichtigkeit/Andacht und Frömmigkeit wol der erste. Dann er hat seinen ältesten Bruder Lotharium mit Krieg überwunden/seinen Herrn Vatter/der von seinem Sohn Lothario gefangen/ ledig gemacht/ und wieder in sein Kayserthum eingesetzt. Carolum Calvum oder den Kahlen/seinen Stieffbruder/

aus Juditha Guelfa, Ludovici Pii andern Gemahlin / hat er gleichfalls zur Ruhe he gebracht; die streiffenden wildẽ Völcker hat er zurück geschlagen / viele grosse und herrliche Siege von den Schlavoniern / Böhmen / Dännemärckern / Bulgaren / Dalmatiern / Nordmanner / und anderen / nicht ohne Göttliche Hülffe / die er eyferig gesucht und erfahren / erhalten; in den inländischen Kriegen zu stillen / ist er viel behutsahmer und glückseeliger als sein Herr Vatter gewest / dann er gleich im Anfang wachtsam gewesen / und das angehende Feuer in den ersten Funcken erlöschet; deme seiner Frömmigkeit halber öffters wider seine Söhne der Himmel geholffen. Als Carolum seinen jüngsten Sohn auf dem Reichstage zu Frauckfurth der böse Geist vor allen Ständen besessen / hat derselbe / so offt er wider seinen Herrn Vatter auffstehen wollen / ihn grausam geplagt. In den gefährlichen Kranckheiten hat er gleich seine Zuflucht zu

GOtt genommen/und seine Königliche Schätze den Armen / in die Spitäler/ Clöster / und unter die Geistlichen außgetheilt / wodurch er von GOtt Gnade und Huld / auch längeres Leben erhalten; und ob er schon wider seinen Herrn Vatter / der ihme wider alle Billigkeit mehr als den halben Theil seines Reichs weggenommen/ und dem Stieffbruder Carolo dem Kahlen gegeben / der Judithen seiner letztern Gemahlin Sohn / so er doch bereuet / hat ihn doch GOtt wiederum getröstet / und mehr als vorhin zukommen lassen. Dessen Frömmigkeit auch sein Herr Vatter nach seinem Tode gesucht; dann als ihme nach vier und dreyssig Jahren erlaubt ward/ von GOtt Hülffe zu suchen / aus dem Fegfeuer erledigt zu werden / ist er nicht zu Carolo dem Kahlen/der Käyser war/ und Ludovico, so viel wider ihn behauptet / auch zu keinem Bischoff oder seiner Freunde in Franckreich oder Welschland/ sondern zu diesen unsern Ludovico

zu

zu suchen kommen/ mit folgenden Worten: Ich beschwehre dich durch unsern Herrn JEsum Christum/ und die Majestät der heiligen Dreyfaltigkeit/ daß du mich erledigen wollest/ aus den Peinen in den ich bin/ damit ich einmal möge erhalten das ewige Leben; und hat es erhalten/ dañ er an alle Kirchen/ Stifft und Clöster geschickt/ daß ihm ist geholffen worden.

Wider Gundekarum, seinen abtrinnigen treulosen Feind/ hat er mit Göttlicher himlischen Hülffe gestritten/ welches Krieges er Gundekarus ein Haupt-Ursacher gewest. Denn wie er sich mit Kriegsmacht Carolomanno widersetzt/ Ludovici Sohn/ und nun die Schlacht angehen sollte/ da hat Gundekarus gähling aufgeschryen zu seinen Soldaten: Streitet mañlich/ um euer Vatterland zu beschützen/ dann ich werde euch in diesem Treffen nichts nutzen können/ dieweil mich der heilige Emeranus, und diejenigen Heiligen/ auf deren Heilig-

thum ich dem König Ludwig und seinen Söhnen treu zu seyn geschwohren/ meinen Schild und Lantzen haltend/ mein Gesicht und Arme niederdrucken/ und mich wie mit Riemen gebunden zusammen halten/ daß ich keine Hand einmahl zu dem Maul bringen kan. Ist er also wie ein Schlachtopffer Ludovico und den Seinen angehalten/ohne Widerstand niedergeschlagen und umgebracht worden. Welcher Victori und erhaltenen Siegs halber Ludovicus alle Glocken läuten lassen / und dem allmächtigen GOtt und seinen Heiligen demüthigen Danck erstattet. Die heilige Fasten-Zeit hat er mit Gebeth und guten Wercken zugebracht / und andere Welt-Geschäffte auf die Seiten gesetzt / ist zu Franckfurth im siebentzigsten Jahr seines Alters verschieden/ den 5. Septembr. Anno 876. und nach dem Closter S. Nazarii zu Laurisheim bey Worms gebracht / und allda zur Erden bestättiget worden.

Regi-

Regino ein alter Geschichtschreiber seiner Zeit / und aus demselben Aventinus, schreibt von ihme / er seye ein sehr guter Fürst gewest / der sich alles guten beflissen habe / von langer und wolgestalten Leibes-Art / frölich und herrlichen Angesichts / habe eine schöne Stimme und Königliches Ansehen gehabt / arbeitsam / gedultig in dem Leiden / hat alle Hoffarth und Müssiggang gemeidet / in Widerwertigkeiten standhafftig / der geist- und weltlichen Rechten wol erfahren / hat gern die alten Historien und der alten Helden Ritterthaten gelesen; in die Kirchen hat er sich mehrer beflissen ein reines Gemüth und Gewissen der gottseeligen Wercke als Gold und wolgestaltes Geräth einzubringen / gegen die Armen ist er sehr freygebig gewesen. Als er zu Regenspurg und Franckfurth die Stadtmauern abbrechen und weiter hinaussetzen lassen / damit der Platz zu den Gottshäusern grösser würde / hat er alte Schätze von

Gold gefunden/ und selbe unter die Armen außtheilen lassen/ (so Zweifels ohne zu Obermüster geschehen seyn wird.) Wegen der Christen in Asia und Africa, so groß Drangsal erlitten/ hat er eine Landsteuer ansagen lassen/ und solche selben überschickt; die untaugliche Geistlichen und Ungelehrte haben vor seinem Gesicht nicht erscheinen dörffen; in Erkäntnüß seiner Beamten und in Vorsichtigkeit der Gefahren ist er unvergleichlich gewest. Niemand hat ihn/ daß er zu Geist- oder weltlichen Würden wäre angesetzt worden/ mit Geschencken einnehmen können; die kein Amt annehmen wollen/ hat er darzu genommen/ und die einmal abgesetzt worden/ hat er nimmer eingesetzt; hat mehr den Degen als Gold geliebet. Unter seinen Soldaten hat keiner dörffen kostbahr aufziehen/ wann er einen gesehen/ hat er ihn angeschryen/ ob es nicht genug/ wann er niedergemacht werde/ ob er auch den Feinden das Seine überlassen

sen und reich machen wolle/damit sie desto länger und hartnäckiger stritten; die fremden Kleidungen hat er abgeschafft/ und starck auf gute Policey-Ordnung gehalten/ ist selber/ seiner Landes-Art nach/ gar schlecht aufgezogen/ und wenig Pracht geführet/ hat auch wenig Fleisch oder kostbahre Speisen auftragen lassen. Vier Kinder hat er von seiner Gemahlin Hemma erzeiget/ drey Söhne/ Carolomannum, Ludovicum, und Carolum, eine Printzessin Luitgardam, so Aebtissin zu Kiemsee in dem Saltzburgerland/ S. Benedicti Ordens/ worden. Wiewol andere wollen/er habe vorhin auch eine Gemahlin gehabt/ von welcher er den heiligen Veronum, der in die Zahl der Heiligen geschrieben worden/dessen Fest den 30. Martii gehalten wird/ und zu Lemba/ einem Dorff in Hennegau in Niederland/ ist begraben worden/und Veronam seine Schwester/ Aebtissin/ deren Fest den 29. Aug. ist angestellt/solle erzeiget haben/welche

zu

zu Mayntz in ihrem Closter Veronhoff ihr Leben heilig geendet / wie Molanus in fastis Sanctorum Belgii anzeiget / und Jacobus Mennelius in Sanctis Austriæ auch Wion schreiben.

Beata Hemma, Regina Bavariæ & totius Germaniæ.

NUn wollen wir auch vernehmen / was P. Matthæus Raderus eben in seinem Gottseeligen Bayerland / gleich nach Ludovico, von seiner seeligen Gemahlinn Königin Hemma Leben meldet und schreibet.

Hemma die Königin / Ludovici deß Bayerischen und gantz Teutschlands Königs Ehegemahl / von deme gleich vorhin gemeldet worden / Carolomanni Königs in Bayerland und Welschland / Ludovici Königs in Franckreich / vom Aufgang / das ist / Aquitanien / und Lothringen / das ist / Austrasien / und Caroli

deß

deß Dicken Mutter / vom Königlichen Fränckischen Geblüth / wie Wolfgangus Selenderus meldet / deren Geschlecht von den Alten nicht eigentlich gemeldet wird / welches zu verwundern / da sie doch ihre Wapen vor Uhralters so vielfältig hätten können zu Obermünster vor Augen sehen / daß sie aus dem alten Fränckischen Stammen Caroli deß Grossen gewesen / dañ sie in ihrem Wapen ein blaues Feld mit drey Ordnungen der gelben Lilien geführet / erstlich drey / hernach vier / und wieder drey; ein anders Wapen / in einem weissen Feld ein schwartzen Löwen einen Hammer haltend / und das dritte einen schwartzen Adler in einem gelben Feld / mit einer rothen Cron und Füssen / so ihr zugemahlt worden. Regino, ein alter und wahrhaffter Scribent, meldet allein / daß sie von hohen Stammen gebohren / mit folgenden Worten:

Dieser König Ludwig / dessen Gedächtnüß gesegnet sey / hat eine Gemahlin

lin mit Nahmen Hemma gehabt / die zwar von hohen Stammen / aber was noch mehr an ihr zu loben / an Vortreff- lichkeit deß Gemüths viel edler war / aus welcher er drey Söhne bekommen / Carolomannum, Ludovicum und Carolum, so nach ihrem Herrn Vatter regiert haben. Ihrer Königlichen Kinder hat sie sonderliche Sorge getragen / daß sie in allen Tugenden wol erzogen würden / und absonderlich / daß sie in Gottesfurcht lebeten / die Heiligen als Gottesfreunde / und deren Kirchen-vorsteher / Bischöffe und Geistliche als Vatter verehrten. Anno 831. hat sie das Stifft Obermünster / vorhin die Chor-Frauen zu S. Niclas genañt / vom Bischoff Barturico zu Regenspurg um das Closter Mansee und Sanct Wolffgangs-Wüsten / wohin er hernach wegen einheimischen Kriegen aus der Stadt geflohen / eingetauscht / und in einen grössern Umkreiß erbauen lassen Und / wie oben gemeldet / in ihres Herrn

Leben/ da er die Stadtmauer ein ziemliches weiter hinaus setzen lassen/ und einen alten Geldschatz gefunden/ hat sie hernach und ihr Herr diesen Ort mit grossen Güldten/ Gütern und Einkommen begabt/ und den Adelichen Frauen zu ewigen Zeiten übergeben/ worüber beede Ehegemahl noch viertzig Jahr gelebet.

Die gottseelige Königin/ so gegen die Armen gantz mild/ hat offt grosse Allmosen außgetheilt/ zu welchem Ende sie eine ewige Stifftung gemacht/ daß sie auch noch heut zu Tage/ nach ihrem Tode außgetheilt werden; die von Brod und Fleisch gröste Spend an dem Tage ihres Ableibens/ so vor Zeiten gleichwie die Königin selbst die Aebtissin mit blossen Füssen außgetheilt.

Endlich Anno 876. ist sie erkrancket und gichtbrüchig worden/ worzu auch der Schlag getroffen/ daß sie nach langē Leiden/ wodurch sie ihre Sünde abgebüsset haben wird/ in GOtt verschieden.

Den

Den 7. Februarii, anderthalb Monat vor ihrem Herrn / welcher deren heiligen Leichnam in ihr Stifft Obermünster / von der Königlichen Burg aus / so auf dem Platz bey der neuen Uhr / davon der Bogen allda / worauf die Hoff-Capellen der zwölff heiligen Aposteln gestanden / jetzt aber zu einem Getreyd-Kasten gebraucht wird / noch ein Stück zu sehen ist / zur Erden bestättiget / wie solches Carolus der dicke Käyser / ihr dritter Sohn / in seinem Käyserl. Freyungs-Brief bezeiget / mit diesen Worten:

Carolus von GOttes Genaden / gekrönter Käyser / rc.

SOllen also die Nachkömmlinge zu aller Zeit mit Fleiß wissen / welchergestalt Wir das Stifft Unser Lieben Frauen und Mutter unsers Herrn JEsu Christi Mariä / in der Stadt Regenspurg / so genannt wird Obermünster / welches / glorwürdiger Gedächtnüß / unsere Mutter Hemma, die Königin /

gin/von Barturico, Bischoff zu Regenspurg / durch einen offentlichen Vergleich vertauscht hat / allwo sie mit ihrem Leib gegenwärtig ruhet/ und gantz hinnach zu lesen wird zu finden seyn/2c.

So auch die Annales Bavariæ oder Jahr-Schrifften Herrn Adelsreuters geben/ und vor eine leere und unrichtige Meynung halten / daß sie jemalen solle nach S. Emeran begraben worden seyn/ welches um soviel mehr zu glauben/daß viel in diesem Nahmen sich verstossen haben / weil auch zu S. Emeran, so nicht kan gelaugnet werden und vor Augen stehet / eine Königliche Person mit ihrem Büldnüß bey S. Achatii Altar begraben lige/welche auch Hemma genennet wird/aber von Nation eine Spanierin / Königlichen Geblüts / und wie Hundius bezeuget / Käysers Ludovici Balbi oder deß Stammlenden Gemahlin gewesen seye / welche etliche Güter nach S. Emeran geschenckt/und eine ewi-

ge Meß auf S. Achatii Altar bey ihrem Grabe gestifftet.

Dieses ist nur meistens zu bedauren/ daß ihrer Tugend und Heiligkeit von der hinlässigen Vorwelt / dessen sie so vielfältig überwiesen wird/bey anderen vornehmen Scribenten / weil andere Nachrichten selber Zeit uns / von diesem aber keine außführliche Beschreibnüß einigem Menschen jemalen zugekommen / wol andere Sachen aber zu keinem Ruhm bey der Nachwelt angemerckt worden / giebt doch nicht wenig Ursach zur Muthmassung / daß sie bey allen hoch- und niederen Stands-Geist- und weltlichen Personen/im hohen Ruhm der Heiligkeit gewest seye/ auch mit Prophetischem Geist geleuchtet habe/ weil in sehr wichtigen Sachen dieselbe befragt / um Rath und Beystand gebethen und ersuchet wurde/welches dann auch den hochgelehrten und vornehmen Widgerum, Bischoff zu Augspurg / bewegt / diese Königin in

grossen

grossen Anligen und wichtigen geistlichen Geschäfften anzuflehen/ deren Heiligkeit er sich dann mehrer/ als er von andern gehört/ selbst gegenwärtig verwundert / und sich bey der Nachwelt/ wie hernach solle gemeldet werden/ mit einer in Gold verfassten Schrifft/ daß er von einer so heiligen Königin mit einer schönen und unschätzbahren geistlichen Schenckung seye begnadet worden/ berühmt/ worinn er zu erkennen giebt/ daß Hemmæ der Königin Heiligkeit nicht nur in dem Wahn der Menschen/ sondern wahrhafftig auch durch Wunderwercke seye bekannt gewesen/ und ruchbahr gemacht worden/ auch er vielleicht selbst nach mehrer mit ihr gepflogenen Unterredung und Ansehen ihrer gottseeligen unnachläßlichen Wercken / auch die sonderbahre Göttliche Gnade mit der sie begabet / der Weissagung/ und ihre gottseelige Wercke aus denen Gutthatē gegen die Armen wird haben abnehmen können/ so uns aber

mit außführlichen Umbständen zu beschreiben die Zeit nicht vergönnet hat/ sondern allein / daß sie den Armen mit blossen Füssen gedienet und außgespendet hat / gleichwie die heilige Hertzogin Hedwigis und andere gethan/auch göttliche Gnaden mit wird außgetheilet haben/ daß sie/wie dieser Bischoff bezeugt/ insgemein die heilige Königin Hemma ist genennet worden.

Die Schrifft aber / wie selbe lautet/ sammt der Schenckung / die sie beygefüget / folget hierbey mit eigentlichen Worten: Und ist die Schenckung ein Gürtel der seeligsten Mutter GOttes und Jungfrauen Mariä gewesen/ welche sie unter so vornehmen Heiligthümern / so ihr Herr von seinem Herrn Vattern Ludovico Pio und Ahnherrn Carolo dem Grossen / der ein emsiger Liebhaber solcher heiligen Gedächtnüssen gewest / und weit durch die Welt kommen ist / auch selbe von Päbsten/ Bischöffen und Käysern aus Orient zu-

wege bracht/ ererbet; die sie zu höchster Gnad und Ehr auch Zweifels ohn einiger Mühewaltung halber diesen Bischoff verehrt; wie sie auch viel solche heilige Reliquien, welche noch verhanden/ ihrem Stifft Obermünster vorbehalten; und muß ihr dieser Bischoff wol angenehm gewesen seyn/ weil sie ehender andere Gnaden und Gaben außgeben hat/ als sich deßgleichen/ so schwehr zu bekommenden heiligen Andenckens der Mutter GOttes beraubet hat.

Die Gürtel/ wie obgemeldt/ ist auf ein seidenes und reich von Gold gewürcketes Zeug/ aus Befehl dieses Bischoffs Widgeri, aufgebracht worden/ an dessen Raufft herum mit güldenen Buchstaben geschrieben diese Worte zu lesen:

Hanc Zonam Regina potens Sanctissima Hemma,
Widgerio tribuit cœli spiramine plena.

Zu Teutsch:

Die Gürtel die heiligst Hemma Widgerio hat geschenckt/
Der dieser Königin Heiligkeit allzeit dabey gedenckt.

Abbas Stengelius rerum August. Comm. part. 11. cap. 13. num. 1.

Wiewol nun diese Königl. und heilige Eheleute mit diesem ihren Stiffts-Bau viel in Lebzeiten beschäfftigt waren/ist doch der Kirch-Bau in ihrem Leben nicht geendet worden / sondern erst Anno 946. wie Dietmarus der uhralte Historienschreiber meldet / daß es Hertzog Heinrich der Sachs Käyser Otten deß ersten Bruder in Bayern Judithæ Gisile Stiffterin zu Niedermünster in Regenspurg / Ehegemahl gar außgebauet / und zu Ehren der seeligsten Mutter Gottes eingewenhet worden / allda auch er gemeldter Hertzog Anno 955. die ewige Ruhe erwarten und sich in dem Frauen-Chor zu Eingang aus dem Stifft zur Erden bestatten

ten lassen wollen/ damit seiner in dem Gebeth um soviel mehr gedacht würde. So auch also die Jahrs-Schrifften deß Bayerlands Herrn Adelsreuters meldē.

Nun folget von denen dreyen Söhnen der heiligen Königin Hemmæ, wie selbe ihr Leben beschlossen haben.

Carolomannus, Königs Ludovici und Hemmæ Erstgebohrner/ König in Bayern.

Aus P. Brunneri Soc. Jesu Excubiis Tut. beschrieben.

WAnn es dem Verlangen nach gelungen hätte/ nach Ludovici Tod/ würde Bayerland keinen Fürsten sondern einen Tyrannen bekom̄en haben/ darum/ weil Carolus der Kahle aus Juditha gebohren/ sich dessen bemächtigen wollen/ welcher Carolus aber als ein Königreich-Verderber mit Verlust einer grossen Schlacht von Carolomanno

abgewiesen worden / und ist diesem / als den erstgebohrnen Sohn Ludovici blieben / welcher mit weniger als 30. Jahren schon in dem Harnisch und ein wackerer Held war / also zwar / daß sein Herr Vatter sich wider ihn verleiten lasse / und seine Tapfferkeit verargwohnend ihn mit Kriegsmacht angegriffen / der sich dann seine Unschuld zu retten gleichfalls gewehret hat. Diese Boßheit aber ist mit einer andern Boßheit verdeckt und verstellet worden.

Gundekarus, Carolomanni Feld-Obrister / in Hoffnung grosser Belohnung / hat sich bestechen lassen / und ist zu seinem Herrn Vatter übergangen / den er wider Carolomannum verhetzt hat / und nun stecken lassen; Carolomannus aber hat auf sich selbst getrauet / und seines Herrn Vatters Land auch angefallen / und einen grossen Sieg in Mähren erhalten / deren Schlacht Gundekarus das Haupt war / und sein Leben wie ein Schlachtopffer hergeben müssen; In wel-

welchen Treffen der Feind Gundekarus bekennen müssen/ daß der Himmel Carolomanno helffe/und S. Emeranus Gundekarum binde und ohne Widerstand in seine Hände liefere; wie in dem Leben Ludovici gemeldet worden. Dieses hat noch vermehret Rastices der Hertzog deß Volcks/ der gefangen ist worden/ und andere dergleichen Exempel mehr/ so ihme so grosses Lob und ein ewiges Gedächtnüß verursachet/doch nicht ohne Mißgunst seiner Brüder/ so auch in grosse verderbliche Kriege außgebrochen wäre/wann nicht Ludovicus ihnen nachgegeben und sie auch nachmalen verglichen hätte.

Bald hernach wurde Carolomannus von Ludovico mit Kriegsmacht in Italien verschickt/wider Carolum den Kahlen/ den er überwunden/ aber von ihme betrogen/ sein Glück nicht weiter fortgesetzt hat. Nach seines Herrn Vatters Tod aber hat er das Königreich Bayern/ so alle jetzige Oesterreichische

Provintzen mit innen hatte / auch Böhmen und Mähren bekommen. Bald hernach bekam er auch das Königreich Italien, nachdem er Carolum Calvum verjaget / ist aber nicht lange in dieser Glückseeligkeit blieben / dañ in dem vierten Jahr seines Königreichs ist er mit Tod abgangen. Keinen ehelichen Erben hat er erhalten. Das ist das einige das Arnulfo abgangen / den er vor seinen Sohn erkennet / der sonsten Carolomanno und Carolo dem Grossen / seinen Ahnherrn / keine Schande gewesen wäre. Dieses Herrn gantze Glori ist auf diesen unehelichen Sohn gefallen / gleichwie auch von Carolo Martello solchergestalt der Anfang gemacht worden. Diesen Arnulfum dann hat er seines Brudern Huld durch Testament / weil ihm die Sprach verlegt ward / befohlen / und ist bald darauf Anno 870. gestorben. Von Regimone wird er als ein vortrefflicher König gelobt / als welcher zu seiner Frömmigkeit auch der Gelehrtheit

heit sich beflissen habe. Ob er aber schöner oder besser gewesen/ hat man gezweiffelt. Hat niemal anders als ein Uberwinder aufgehöret zu kriegen/ Mit einer tugendsamen Vergnügnüß/ so annehmlich gegen seinen Bürgern/ als entsetzlich seinen Feinden/ ihme selber/ das seltsam ist/ schlecht und verächtlich/ gegen måñiglichen Ruff/ der keine Königliche Tugend weiter an ihm verlangt hat. Der H. Capelle unser Frauen zu Alten-Oeting hat er ein Closter S. Benedicti Ordens zugebauet/ und in der Kirchen SS. Philippi und Jacobi, wo jetzo Chorherren seynd/ allda hat er seine Ruhestatt genoḿen/ wohin er auch seine Zuflucht gesucht/ nicht ohn Ruhm der Heiligkeit.

Ludovicus, der andere Sohn/ der ein und zwantzigste König in Bayern.

CArolomanno ist sein Bruder Ludovicus

vicus nachgefolget / nicht ungleich demselben in Kriegskunst / aber wol an der Frommheit; unüberwindlich ist er von rechten Feinden gewest / aber gegen seinem Herrn Vatter unglückseelig / doch hat ihn sein Herr Vatter nicht hassen können / also / daß er mit Schärffe seine Unthaten nicht straffen sondern mit Gutthaten besänfftigen wollen. Nach dem Tod seines Herrn Vattern hat er mit Carolo Calvo wiewol unschuldig zu thun bekommen / also / daß wann es deß Caroli seiner Begierlichkeit halber hätte seyn können / er durch die glüende Eisen-Probe hätte darthun wollen seine Rechtsamkeit / damit er nur mit ihm nicht kriegen müste. Hingegen hatte Carolus der Kahle schon vorher beschlossen / daß er dem Ludovico die Augen außstechen und das Kriegsvolck niedermachen lassen wollte / ehe daß er ihn überwunden hat.

Es hat aber Ludovicus den Seinen den Feind hertzhafft anzugreiffen befohlen /

fohlen / und sein Recht mit dem Degen zu erfechten; er hat auch den Streit mit Andacht / einer Kirchfahrt und Fasten unter seinen Soldaten angefangen / so deß Caroli Kriegsheer / aber mit seinem grösten Schaden / nicht wenig außgelacht. Dann Ludovicus dem Carolo und seinen Soldaten gleich wie vom Himmel gestärckt vorkommen / daß sie vor ihme sammt ihren Pferden erschrocken / also / daß sie weder streiten noch die Pferde regieren können / daß Carolus sammt wenig den Seinen entrunnen / Ludovico ein grosser Sieg und seinen Soldaten alle herrliche Beute / auch bey den Gefangenen eine ewige Glori, daß er keinen kein Leyd gethan sondern alle wieder loßgelassen / blieben ist.

Es hat den Soldaten so wol gefallen / daß sie vermeint ihme einen Dienst zu thun / indem sie ihn durch ihren Beystand Franckreich sich zu bemächtigen angelocket; aber Ludovicus hat kein unrechtes Gut begehrt / darum ihme

GOtt

GOtt einen Wolgefallen erzeigt / und die unglaubige Nordmänner unversehens in die Hand geworffen / daß er sie mit List niedergemacht / und einen grossen Sieg wider sie erhalten. Anno 882. als er wiederum wider die Nordmänner ziehen wollte / ist er mit Tod abgangen / so ein Cometstern vorbedeutet. Seine beyde Söhne seynd zwey Jahr vor ihm gestorben; Einer der Uneheliche / so dem Vater wegen seiner Tugend sehr angenehm / ist an einer Wunden im Krieg gestorben; Ludovicus der jüngste Sohn / so er aus Luitgarde seiner Gemahlin erzeigt / ist zu Regenspurg / aus Unachtsamkeit der Kindsmenscher / über das Fenster hinab zu todt gefallen / und ist dieser Fall ein Vorbot eines grössern Falls gewest / welcher deß Grossen Caroli Geschlecht und Glori eingewickelt; weil GOtt unerduldlich zu seyn geduncket / daß seine Kinder so unverträglich seyn sollten / darum er ihnen ihre Kinder genommen und Caroli damit seine gerade Lini beschlossen. R. P.

R. P. Matthæus Raderus in seinem Gottseeligen Bayerland/ fol. 23.

Carolus der Dicke und dritte Sohn der H. Königin Hemmæ, Römischer Kayser / König in Italien / Schwabenland / Bayern / und Franckreich.

Dieser war wenig glückseelig / doch sehr fromm/gedultig und ein gottseeliger Fürst.

Nicht nur aus einer Sprache beschreibe ich diesen Carolum in meinem Gottseeligen Bayerland / obwolen er noch mit keines Heiligen Nahmen beehret / noch ihme von mir gegeben werden soll. Dann erstlich haben solchen die bekannten Scribenten nicht allein/ sondern auch fremde in ihren offentlichen Urkunden gelobet / hernach sehe ich auch / daß Carolus GOtt seye zu Hertzen gangen. Dañ sobald er wider Gott/ seine Eltern oder Gemahlin was verwür-

würcket/ist er gleich von GOtt gestrafft worden/ daß ihm wol das Sprichwort zukommt: Quos amo castigo. Endlich daß mit himlischen Zeichen seine Seeligkeit genugsam bezeuget worden/ wie ich noch weiters melden will.

Carolus der Dicke/ Ludovici Königs in Bayern und endlich gantzen Teutschlands/ letztgeborner Sohn/ hat Schwabenland/ Carolomannus aber/ als der Mitlere/ hat Bayerland und Italien von seinem Herrn Vatter/ Ludovicus Aquitaniam und nach Carolomañi Tod Bayern bekommen; nach welcher Tod aller Königreiche Erbe ohne Krieg und Mühe Carolus, ja auch als Käyser vom Papst Johanne zu Rom mit seiner H. Gemahlin Richarde gekrönt worden.

Als er noch jung war/ hat er nicht einmal mit Ludovico seinem Bruder wider seinen Hn. Vattern sich verbunden/ nicht wenig Mühe/ alleweil aber mehr und mehr heimliche Nachstellung gemacht/ nicht zwar daß er ihme nach

dem

dem Leben stellte/ sondern daß er ihm ein Theil seiner Königreiche abzwacken wollte/welche Verschlagenheit und Begierde GOtt seinem Vatter offentlich entdecket; dann als er zu Franckfurth vor allen Reichsständen von den Kirchen- und andern Reichs-Geschäfften handeln wollte/ und in den Rath gieng/ ist Carolus aus Verhängnüß GOttes aufrührisch und so wild und rasend worden/ daß er von sechs Männern hart hat können gehalten werden. Ein bedauerliches Ansehen/ daß ein junger Printz von Königlichen Eltern zur grossen Hoffnung gebohren/vor allen Ständen und im Angesicht seines Herrn Vattern so grausam von dem bösen Feind solle geplagt werden/ welches allen sehr geschmertzet. Der König selber hat alle Bischöffe und Stände gebethen/daß sie mit ihme in die Kirche kommen und vor seinen Sohn GOtt und seine Heiligen bitten wollten/ welche auch alle aufgestanden/ und ihm gleich nachgefolget.

In dem Gehen ist er so wild worden/ daß sie mit ihm genug zu thun gehabt/ also hat er wie ein rasender Hund gegen ihnen gewütet und gebissen. Als man in die Kirche kommen/ ist er durch das Gebeth der Bischöffe endlich dessen entlediget worden; und als er zu sich selber kommen/hat er bekennet/daß er allezeit/ so offt er solche schädliche Gedancken und Betrug wider seinem Herrn Vatter im Hertzen erneuert hätte/ so wild seye worden. Und Adelsreuter aus den Annales Francorum erzehlet gantz umständlich/ daß als er in die Kirche kommen/ und der heilige Rembertus, Ertz-Bischoff zu Bremen/ das Amt angefangen/ und das Evangelium gesungen ward/ habe der Teuffel geschryen: Wehe mir/ wehe mir! Nach vollendeter Meß hat S. Rembertus ihn beschwohren und verjagt/ dergleichen Wunder hat er auch schon mehr gethan. Es meldete auch der Printz noch weiter/ daß wenig Tage vorher der Teuffel in Gestalt eines

nes Engels ihm erschienen wäre und gesagt hätte: Dein Vatter/ weil er Carolomannum so liebt/ will dich nicht haben/ darum hasset ihn GOtt / und wird ihn nicht wol bekommen / dann bald wird er seine Reiche verliehren / aber du wirst sie alle bekommen. Hat auch gemeldet / daß er über solches Reden erschrocken / und zu der Kirchen nächst am Pallast gelauffen wäre/ es seye aber der Teuffel ihm sichtbahrlich gefolget/ und habe ihn gefragt / was er sich also förchte/ er solle an seiner Weissagung und an deren Gewißheit nicht zweiflen/ er würde in das Gotteshauß nicht eintretten/ wann er nicht zu deß Allmächtigen seiner Hoffstatt gehörete. Als er ihm nun besser Gehör gegeben / habe er ihn überredt / daß er von ihm etwas zuessen angenommen / und damit auch den Teuffel selber in seinen Leib bekommen.

Diese Histori / meldet P. M. Raderus in seinem Gottseeligen Bayerland/ habe er Kürtze wegen / weitläuffig zu beschreiben/ außlassen wollen. Sein

Sein Herr Vatter Ludovicus, König in Bayern und Teutschland / nachdem in dreyen Jahren Carolomannus gestorben / verliesse Ludovico dem Jüngern Aquitanien und Bayerland / Schwabenland aber diesen Jüngsten Carolo. Hernach Anno 879. nach dem Tod Ludovici Balbi Käysers / ist Carolus Crassus vom Papst Johanne zum Röm. Käyser gekrönt wordẽ. Anno 882. als Ludovicus der Jüngere auch gestorben war / hat Carolus gantz Teutschland und Franckreich überkommen / und so grossen Gewalt / als sein Ahnherr und Großvatter jemal gehabt erworben / und hat forthin grosse und unterschiedliche Kriege mit den Nordmännern / Böhmen und Mähren mit unterschiedlichen Außgang geführet / und ist vornehmer in der Frömmigkeit als in dem Kriegen gewest / welches zu beschreiben andern überlasse. Hier schreibe ich allein von seiner Gottesfurcht / welche wahrhafftig groß war / allein daß er seiner

ner Gemahlin zu hart gewesen / indem er sie offentlich eines Ehebruchs verdåchtig gehabt und gemacht / in welchem Verdacht er doch seine Tugend zeigt / und mit einem Eydschwuhr beweist / daß ob er sie schon zehen Jahr vor eine Gemahlin gehabt / habe er sie doch nie berůhrt / obwolen er vorhin aus einer edlen Beyschlåfferin einen Sohn Bernardum erzeigt. Ob er nun aus Keuschheit sich seiner Gemahlin enthalten / oder aus anderen Ursachen / lassen wir dahin gestellt seyn. Richardis die Kåyserin hat er einmal weggeschafft / in welchem er nicht wenig zu beschuldigen / welches ihm auch das Kåyserthum gekostet hat / so hochvernůnfftig von Cæsare Cardinali Baronio angemercket worden.

Carolus, nach zwey verflossenen Jahren / nachdem er sich von seiner Gemahlin geschieden / und seinen getreuen Bischoff von Vercell von sich gethan / ist er von sich kommen und von seinem

verstossen worden; weil er die bösen Räthe nicht mehr erkennt/und kaum zu leben hatte/ ward er gezwungen/daß er Arnulpho den Kåyser/seines Brudern Sohn/um ein Allmosen bitten müssen/ damit ein so mächtiger Kåyser nicht Hunger stürbe. Welche wunderliche Verånderung und von dem höchsten zum niedrigsten Stand Verwerffung er von Gott für eine Gnade aufgenommen/und um seiner Sünde Verzeyhung gedultiglich gebethen/und hat so gar lange nicht gelitten: Dann Anno 887. in dem November ist er abgesetzt/und den 12. Jenner deß andern Jahrs hernach ist er zu Neiding in einem Dorff und Baurenhauß von seinen Dienern erwürget worden.

Hiebey hat nicht ungemeldet bleiben können/ was die Jahrschrifften Herrn Adelsreiters/wie auch P. Brunnerus Soc. Jesu, part. 1. lib. 12. fol. 299. und Otto Frisingensis meldē: Arnulfus hätte ihn aus den Kåyserlichen Renten unterhalten

lassen/

lassen / hat aber wenig Wochen gelebt/ und deß andern Jahrs am 12. Jenner sein Leben geendet. Wann nicht Hermannus ein wahrhaffter Scribent wahr hat/welcher schreibt/daß man durchaus sage/er seye von seinen Leuten einem erdrosselt worden. Diß war ein elender Außgang ohne einige Betraurung oder Ehrenbestättigung / und hat ihn als einen elenden Menschen das Closter Reichenau in der Closter-Kirchen vor unser Lieben Frauen Altar um Gottes Willen begraben lassen. Der Himmel aber hat ihn weit mehr als die Leute die ihn veracht haben beehrt / denn derselbe hat sich eröffnet / und seinen Leichnam mit himmlischen Glantz umgeben / welches ihrer viel gesehen/ und haben ohn Zweifel die himmlischen Geister sein Leichbegängnüß gehalten / und der undanckbaren Menschen ihr Amt vertretten. Drey Jahr vor seinem Tod ist er von einem himmlischen Geist in das Fegfeuer geführt worden/ da hat er seltsame Sachen

chen gesehen und erzehlet / und darüber viel Sachen verbessert. Dann der einheimischen Kriege Urheber Bischöffe und Rathsherren / die da die Christlichen Potentaten aneinander gebracht haben / hat er in grausamen Feuer / Pein und Quaal gesehen / und unter andern Königen und Fürsten auch seinen Herrn Vatter Ludovicum, der vor acht Jahren verstorben aber seiner Pein Ende noch nicht erfüllet war. Diese Sache ist bey dem Malesburiensi de Gestis Angelorum im andern Buch nach der Länge / und in Ethelulpho, so einer sicher dort finden wird / zu sehen / weßwegen dann mich damit nicht länger aufhalte.

Was endlich von seinen Tugenden / Frommheit und guten Sitten zu halten seye / schreibt Regino Prumiensis Abbas, der Carolum gekennet hat / und selber Zeit gelebet / dessen Worte ich hie beysetze:

Anno nach Christi Geburt 888. ist Carolus der dritte Käyser dieses Nahmens

mens gestorben / und den 12. Jenner in dem Closter Reichenau begraben worden. Dieser aber ist gewesen ein gottseeliger Fürst / GOtt fürchtend und seinen Geboten aus gantzem Hertzen folgend / den Geistlichen Satzungen gantz heilig nachlebende / im Almosen geben freygebig / dem Gebeth und Lobgesang GOttes gantz ergeben und niemahls überdrüssig / alle seine Hoffnung und Vertrauen auf GOtt setzend / daher ihme alles glückseelig fortgangen in allem guten / also / daß er alle Königreiche und das Römische Reich / so andere mit grossem Blutvergiessen erobert / ohne allen Widerstand bekommen hat.

Daß er aber zu Ende seines Lebens aller Ehre entsetzt und in die gröste Armuth gerathen / ist eine Versuchung gewest / wie zu glauben / nicht nur zur Büssung / sondern / was noch mehr ist / zur Probe / weil er selbe / wie man sagt / gantz gedultiglich gelitten / in Widerwertigkeit wie im Wolergehen GOtt

danckſagend / und deßwegen die Crone deß Lebens / ſo Gott denen verſprochen die ihn lieben / entweder ſchon empfangen hat oder ohne Zweifel bekommen wird. Eben dieſes ſchreibet auch von ihme der bekannte Geſchicht-Schreiber Otto, Biſchoff zu Freyſing / S. Leopoldi Ertzhertzogs in Oeſterreich hochgelehrter Sohn.

S. Richardis, aus einer Käyſerin eine geweyhete Cloſter-Jungfrau und Aebtiſſin.

RIchardis ſolle aus Königl. Stam̃en aus Schottland / wie Wion Cuſpinianus und Onuphrius Panuinius wollen / geweſen ſeyn / und wegen ihrer Tugend von Carolo dem Dicken / der nun alle Königreiche ſeiner Voreltern bekommen und ererbet auch das Römiſche Reich erworben hat / vor allen anderen zu ſeiner Ehegemahl erwählet worden / die er dañ nach Rom gebracht / und von Papſt Johanne mit ſich zu einer

ner Käyserin krönen lassen / und wie Hermannus Contractus meldet / Anno 875. Diese heilige Fürstin hat in einem Jungfräulichen Ehestand mit ihrem Herrn zwölff Jahr gelebt / wie auch Hermannus Contractus meldet / und ein sehr heiliges Leben geführet / zu welchem Ende auch sie vor ihren Gewissens-Rath den frommen und von Wissenschafft berühmten Luitwardum, Vercellensischen Bischoff / ihres Herrn Reichs-Cantzler / sehr viel gebraucht hat. Es kunten aber die vortreffliche und grosse Wissenschafft dieses so gottseeligen Mannes / der die einige Hand Caroli in denen Reichsgeschäfften war / und ihn in Ansehen gebracht / viele nicht leiden / die entweder die Hand selber gesucht in das Regiment zu schlagen / weil sie einen grossen Neyd auf seine Tugend setzten / und eine andere Freyheit und Unordnung ihrer Eigennützigkeit suchten / derhalben keinen grössern Betrug außsuchen konten / wie Aventinus meldet /

det/ als daß sie durch etliche Schwäbische Hof-Herren dem Käyser mit falschen Schmeicheln beybrachten/ Luitwardus seye und mache sich mit der Käyserin gar zu gemein/ so doch keinem Menschen zuwider oder in Verdacht kommen ware/ brachten doch/ da der Käyser ihnen einmal Gehör gegeben/ so er nicht hätte thun sollen/ die Sache mit falschen und verdächtigen Reden so weit/ daß sie endlich völligen Glauben erhielten/ und den Käyser wider seine Gemahlin/ die so heilig gelebt/ also verhetzten/ daß er es nicht mehr ertragen kunte/ und den unschuldigen Bischoff/ den er so geliebet/ und unbillich mit dem Ehebruch seiner Gemahlin bezüchtigt/ mit solcher Schande von sich gejagt/ daß er ihn schier um das Leben bracht; wenig Tage hernach ließ er die Käyserin offentlich vor sich ruffen/ und betheuerte/ daß er seine Gemahlin die zwölff Jahr/ da er mit ihr gehaust/ niemals berührt hätte (wie Regino, Hermannus

mannus, Cuspinianus, und andere melden/) nun aber vernehmen müste/ wie daß sie sich mit diesem Bischoff vergangen hätte. Diese so hohe Schmach kunte die Käyserin auch auf ihr nicht liegen lassen/ bezeugte gleichfalls/ daß sie von ihrem Herrn und auch von keinem andern nicht wäre berührt worden/ und dieses alles/ wie obgemeldte Geschichtschreiber melden/ habe sie durch Göttliches Urtheil dargethan/ dannoch hat sie den verführten Käyser nicht mehr zurecht bringen können; ist also Luitwardus in Italien/ die Käyserin aber nach ihrem Closter Andelau/ so sie in ihrem Wittibsitz gestifftet/ ins Elsaß hinweg gangen/ und allda den Orden S. Benedicti selber angenommen. Der Käyser aber ist von seinen falschen Ohrenbläsern also verführt und in seinem Regiment verwickelt worden/ daß er von sich selber kommen/ und ihme nicht mehr helffen können/ so daß endlich die Stände/ o Wunder-Urtheil GOttes/ auch

ihn

ihn verstossen/ weil er sich also unbillich verführen lassen; und hat er also seine gantz unbillichе und unverständige Unbehutsamkeit mit einem elenden doch wolverdienstlichen Ende bereuet und sein Leben beschlossen.

Richardis nun die ihr heiliges Leben und reine Jungfrauschafft mit solcher Unbild vom Hof weggebracht und mit höchster Demuth übertragen und den Gott-geweyheten Jungfrauen zugebracht/ hat eine unaußsprechliche Freude ihren Schwestern gemacht / deren Heiligkeit ihnen wol bekannt war/ derhalben sie mit Freuden aufgenommen/ und an ihrem auferbaulichen Leben sich alle verwundert / daß sie zu so grosser Heiligkeit gelangt / ist zur Aebtissin in unterschiedlichen Orten begehrt worden / wie Bruscius meldet / doch endlich wieder in das Closter Anderlau kommen / und mit grossen Wunderzeichen leuchtend von dieser Welt abgeschieden/ auch nach ihrem Tode/ wegen so grosser

ge-

gewürckten Wunder in die Zahl der Heiligen von der Christlichen Kirchen geschrieben worden / von welcher Molanus und Wion in ihrem Marterbuch also schreiben:

Den 14. Octobris ward in Teutschland in dem Elsaß dem Closter Andelau die Beysetzung der heiligen Käyserin Richardis, welche eine Gemahlinn Käyser Carl deß Dicken war / und von ihme mit Luitwardo Bischoff zu Vercell, seinem Reichs-Cantzler unschuldig bezüchtigt / aber sich durch Göttliches Urtheil gerechtfertigt / ist in das von ihr gestifftete Closter gegangen / und in solcher Heiligkeit gelebet / daß sie als Aebtissin selben Orts / wegen ihrer grossen Wunderwercke / von der Christlichen Kirchen in die Zahl der Heiligen geschrieben worden.

Pater Matthæus Raderus in Bavaria Sancta part. 3. fol. 76.

Copia deß Käysers Caroli Gnaden-Briefs / worinn selbiger bekennt / daß seine Frau Mutter Hemma zu Obermünster begraben lige/und unter dem Käyserl. Schutz das Stifft bleiben solle.

JN dem Nahmen der heiligen und ungetheilten Dreyfaltigkeit Carolus von Gunste der Göttlichen Gütigkeit Römischer Käyser / Mehrer deß Reiches: Ob wir die untern Glieder Christi / die aber höher und überflüssiger Ehre würdig seynd / mit rechter Liebe umfahen und mit Kräfften Käyserlicher Gewalt befesten und begaben / hoffen wir ohn Zweiffel daß uns das nütz sey zu erwerben Gnade deß zeitlichen Friedens und Stilligkeit / und die Ehre der ewigen Seeligkeit / darum soll wissen die Kundigkeit aller gegenwärtiger und hernach kommender Christen glaubiger Menschen / daß wir das Stifft

Stifft der allerheiligsten und allzeit Jungfrauen der Mutter unsers Herrn JEsu Christi Mariä in der Stadt Regenspurg / das so heisset Obermünster / das unsere Gebehrerin Hemma die Königin seel. Gedächtnüß / von Barturico dem Bischoff zu Regenspurg / redlich und herrlich außgewechselt hat / und da sie auch leiblich begraben ist / in unser Freyheit Schirm genommen haben / mit solchem Gedinge / daß weder wir / noch kein Käyser noch König / oder Hertzog / oder Graf / oder Königlicher Schätzer / weder von Königlichen oder aus eigenen Gewalt nichtes daselb Gewalts soll haben zu ordnen oder zu fordern / und die Schwestern daselbst / wann eine Aebtissin abgehet von Todes wegen sollent eine andere die mit Sitten und Leben bewehrt ist einträchtiglich und redlich erwählen zu einer Aebtissin / und derselben Wahl und Ordnung soll weder Käyser / noch König / noch Bischoff / noch Vogt / noch kein Mensch in keiner-

ley widersprechen / noch keinerley Irrung oder Betrübung eindrohen / sie sollen auch keinen Vogt haben / dann den die Aebtissin und der Schwestern einträchtige Erkanntnüß erwählet / und derselbe Vogt soll auch nichts Rechtens / nichts Gewaltes / noch Dienst daselbst fordern und gebiethen / dann nur das ihm die Aebtissin und die andere Adeliche Frauen mit gutem Willen setzend zugeben / und ob hinfüro jemand die Briefe unsers Gewalts durch seiner Gütigkeit willen zubrechen / und freventlich dawider thun wollte / derselb soll in dem letzten und strengen Gericht Gottes und vor GOtt schuldig seyn / aller der Sünden / Schulden / und Missethat aller der / um welcher Ablaß und Erledigung unsere Gebererin seeliger Gedächtnüß dasselbe Münster geordnet / gereichet und gegrüst hat / und daß dannoch der obgenannte Frevel böser Fleiß nichts werth sey / und nicht Fürgang habe / sondern daß gegenwärtig unser

Gebot kurtz an das Ende der Welt unzerbrochenlich bleibe / und daß die Satzung und Gebot unsers Gewalts fester und sicherer sey und desto fleissiglicher gehalten werde / so haben wir sie unten mit unserer eigenen Hand gefestnet/und mit unseren eingedruckten Insigel heissen verzeichnen. Geben an der vierzehenden Kalenden deß Monats May / deß Jahrs als man zehlt von Christi deß HErrn Menschwerdung achthuudert und in dem sechs und achtzigsten Jahre/ in der vierten Römerzahl/aber deß Käyserthums in Welischen Landen im sechsten/in Franckreich im fünfften/in Gallien in dem andern Jahre. Geschehen in dem Dorff Rotweil in Gottes Nahmen seeliglich/ Amen.

Carolus.

An statt Luitwardi deß Ertz-Cantzlers Amelbrecht.

Copia, Käysers Conradi Gnaden- und Freyheits-Brief / in welchem selber dem Stifft Obermünster den Scepter zu führen Macht und Gewalt giebt.

JN dem Nahmen der heiligen und ungetheilten Dreyfaltigkeit / Conrad von Gunst Göttlicher Gütigkeit Römischer Käyser / Mehrer deß Reichs: Ob wir gern den Gottshäusern und den getreuen Dienern Christi gutwillig Geber seyn etlicher Gaben / davon hoffen wir seelig werden / und den Stand unsers Reichs davon zuzunehmen / darum thun wir zu wissen der Kundigkeit aller gegenwärtiger und künfftiger Christi gläubiger Menschen / daß wir von Einsprechen Göttlicher Liebe und Heyl unserer Seel und unser lieben Gemahl Gisilæ der Käyserin / und unsers liebsten Sohnes Heinrich deß Königes Seelen / und auch um den Stand unsers

sers Käysersthum und um Wiederleg und Hoffnung empfangener Brüderschafft / und treuer Pfriend derselben Maß und Weise / als die Schwestern daselbst pflegent nehmen / die wir und unser ehgenannte Gemahl und unser gemeiner Sohn in der Heiligen Samung der heiligen Jungfrauen Christi Mariä kurtz am Ende unsers tödtlichen Lebens nehmen sollen / und auch um das stete Gebeth derselben Dienerin GOttes / um uns und für unser Vorfordern / und unser Gebährer / und auch um Erledigung von dem gerechtigsten Zorn deß ewigen Richters aller durch derer Raht die Güter der ehgenannten Kirchen vorher seynd entzogen und entfremdet worden / haben wir ein Hofmarck unsers Rechtens genañt Sallach in der Graffschafft Graf Ruprechtens gelegen in der Gegend deß Tunogowes zu dem Münster genannt / Obermünster in der Hauptstadt Regenspurg / das da gebauet ist in Ehren der Gebehrerin

Christi/ dem jetzo die Ehrwürdige Gottes-Bitterin und Aebtissin Witburg vernünfftiglich vor ist / zu ewigen Nutz derselben Gottesdienerin / und zu Sold der Closter-Frauen / die daselbst GOtt und S. Benedicti Regel dienet / verliehen und übergegeben/wann uns wissentlich ist / daß dieselb Hofmarck mit ihrer Zugehörung von alten Zeiten zu demselben Münster gehört hat / und die ihm unsere Vor-Eltern seel. Gedächtnüß Käyser Heinrich der andere anderweit mit seinem Gebot und Käyserlichen Briefen verliehen hat / aber dieselbe Hofmarck von Vergessung Göttlicher Forcht/und böses Rathes etlicher Menschen ist von Königen oder Hertzogen dem Gotteshauß lange Zeit vorgehalten worden / in GOttes Gabe weiß / wir haben aber angesehen Göttliche Wiedergebung / und haben die obgenannte Hofmarck Sallach mit allen ihren Zugehörungen und Anhängen / Dörffern/Gassen/Hoffstätten/ Zimen/ Dienst-

Dienstleuten/ Frauen und Männern/ Aeckern / Erdreich / Gebaut und Ungebaut/ Wießmat / Weyden / Wäldern/ Feldern/ Geiadern / Wassern / Wasserflüssen / Fischereyen / Mühlen / Wegen und Umwegen / Außgängen und Eingängen/ Zinsen und Zöllen/gesucht und ungesucht/ mit allem Nutzen / wie man die gesprechen oder genennen mag/ mit dem unsern Käyserlichen Gebot und Briefe / dem obgenannten Münster übergegeben / und haben ihn die bestättiget und befestnet / und aus unsern Rechten und Herrschafft in dessen Gotteshauß Recht und Herrschafft gäntzlich eingeantwort/mit dem Bescheiden/ daß Frau Witburg Aebtissin / die dem obgenannten Gotteshauß jetzo vor ist/ und ihre nachkommende Aebtissin von der Eigenschafft derselben Hofmarck/zu dem Nutz deß Closters und der Closter-Frauen/ die daselbst GOtt dienet/zu allen Zeiten hinfüro ewiglich ledigen freyen Gewalt haben/zu thun alles das

was ihnen gefällt / ohn aller Menschen Irrung und Widersprechen / und daß der Gewalt unserer ehgenannten Ubergebung oder Beståttigung ewiglich / stet und unzerbrochen bleibe / haben wir den Gebot-Brief davon heissen schreiben / und mit unserer eigenen Hand unterschrieben / und mit Eindruckung unsers Insiegels besiegeln / und noch darzu zum rechten Wahrzeichen einer gantzen und wahren Einsetzung in die Gewier der ehgenannten Rechte / Gerechtigkeiten und Freyheiten / haben wir dem obgenannten Münster unser Kåyserlich Scepter gegeben / und lassen auch das daselbst zu eigener ewigen Gedåchtnüß / das sie dann ohne månnigliches Hindernüß führen und gebrauchen sollen und mögen.

Geben an der andern Kalenden deß Måyen / an der zwölfften Römer Zahl / da man zehlt von der Menschwerdung tausend und in dem neun und zwantzigsten Jahr / aber unserer Reiche in dem

fünfften /

fünfften / und deß Käyserthums in dem dritten Jahr. Geschehen zu Regenspurg seeliglich/ Amen.

Conradus.

An statt Herrn Aribonis Ertz-Cantzlers/

Ulrich Cantzler.

Von dem dieser Stifftung mit einvertauschten und vorhero schon einverleibten Gotteshauß zu Weyh S. Peter genannt/ auch von Ankunfft der Schottländer dahin/ aus uhralten bewehrten Schrifften/ Käyserlichen Briefen / Chroniken und Historienschreibern zusammen getragen und zur gründlichen Nachricht kürtzlich beschrieben.

DIese Kirche muß vermuthlich auf dem Grund der Frauen Canonissin

sin zu S. Niclas auf einem Bühel seyn erbauet gewesen / deren Ursprung und Erbauung Caroli deß Grossen Käysers allhier erhaltene Victori wider die Hunnen die Ursach gewesen ist / und also mit sammt dem Frauen-Stifft von Barthurico Bischoff zu Regenspurg gegen dem Closter Mannsee und selber Gegend S. Wolffgangi Clausen ist / dem König Ludovico Germ. und seiner heiligen Gemahlin Hemmæ vertauscht worden.

Carolus der Grosse Käyser ehe daß er König in Bäyern worden / hat schon mit den Hunnen Krieg geführt. Diese Völcker waren dazumalen auch unter die Teutschen gezehlt / in Pannonia, so jetzo Oesterreich und Ungarn an der Donau hinab und an der Sau biß Ofen / so sich aber sehr mit andern verstäckten / wie sie dann vor Alters den Römischen Käysern Maximino, Trajano, Decio und andern sammt den Daciern oder Siebenbürgern viel zu thun gegeben / seynd aber niemals stärcker in diß Land

gekom-

gekommen / als wie das erste Jahr Caroli Königs in Bäyern / nach Pipini Tod / der Ursachen / daß Carolus nicht allein wider sie sondern auch die unglaubige Sachsen und Brabander fast alles erhalten und erobert; alldieweil dann Carolus nun von vielen Kriegen zurück kame / so er in die dreyssig Jahr geführet / mit den Sachsen / nacher Achen / deme zu Hülff und Bündnüß Achatius der Schotten König seinen Bruder Hertzog Wilhelm mit außerlesenen Volck geschickt / und ihme Kayser Carolo kein lieberer und treuerer Mitkrieger war / den er auch nicht von sich lassen wollte / weil er Erlaubnüß begehrt / seinen Schotten auß den Beuten Clöster zu bauen / hat also Carolus selbst aus den eroberten Beuten ein Closter S. Benedicti Ordens denen Schottländern bey seiner Residentz zu Achen / die alleweil um ihn lieffen und begehrten den Glauben zu predigen und in Teutschland zu vermehren / und sein herrliches Frauen-
Münster

Münster allda auch angefangen zu bauen/ deßwegen nun die Heyden vermeint einen Versuch zum andernmal zu thun/ diesem König in Bäyern eines zu versetzen/ wie P. Brunnerus Soc. Jesu in Excub. und P. Matthæus Raderus in Bav. Sanct. in vita S. Caroli meldet/ womit auch andere allda angezogene Authores übereinstimmen.

Es zogen sich diese alte Heyden und Hunnen/ wie die alten bewehrten Chroniken und andere Handschrifften sagen/ an der Donau mit solchen Gewalt/ die Hauptstadt Regenspurg zu belägern herauf/ daß Carolus kaum Zeit hatte ihnen vorzukommen/ nun seumete sich Carolus der grosse Käyser nicht/ und zog sich auf der andern Seiten herauf gegen Mitternacht/ und ließ eine Schiffbrücke über die Donau schlagen/ eilete in die Stadt/ wurde zu Rath mit seinen Bischöffen und Herren/ und fieng an mit Andacht sich der Göttliche Hülffe zu bewerben/ liesse alle seine Leute und Soldaten

daten beichten und sich zum Streit bereiten/ begaben sich alsdann hinaus vor die Stadt auf einen Bühel / liessen die Gezelte aufschlagen / und alles in gute Streit-Ordnung setzen / liesse demnach Käyser Carl die Heyden wissen / daß er mit ihnen zu streiten und eine Schlacht zu liefern gewillet wåre / liesse ihnen auch die Wahl / ob sie gleich frühe oder den achten Tag mit ihme wollten streiten/die Heyden aber erwählten den achten Tag.

Es waren auch mit dem Käyser in dem Lager acht Bischöffe ankommen/ deren jeder deß Tages einmal dem Kriegsvolck predigte / und sie in dem Streit standhafftig zu seyn und ihr Vertrauen auf GOtt zu setzen vermahneten.

Als nun die acht Tage heran kamen/ hörete man ein grausames Getümmel und Geschrey/indem machten sich beede Partheyen auf/und giengen aufeinander loß mit mannigfaltigen Schwerdten

ten und gleissenden Schilden / als das wolgestirnte Firmament um Mitternacht / und mit solchem Ungestüm ihrer wie ein Regen auffliegender Pfeile / Schwerdschläge / Geschrey und erschallender Posaunen fielen sie einander an mit solchen Grimmen / daß von Vergiessung deß Bluts das Erdreich überschwemmet / auch was von streitenden Partheyen niederfiel von Staub und Blut unerkenntlich wurde / und dauerte der Streit den gantzen Tag und Nacht in Verwirrung biß die Morgen-Röthe anbrach / da dann die Schlacht wieder hefftiger angienge / und die Bewehrteste fielen fast alle darnieder / mit solchem Krachen / als fielen und brächen viel Bäume zusammen. Dieses wärete etlich Tage / und blieben etlich und dreyssig tausend Christen / die alle auf diesem Platz begraben wurden / dannoch wärete das Treffen / daß die Waffen Feuer wie Blitz gaben. Käyser Carl und der Cardinal Legat Apollo-

nius,

nius, der wegen der neuen Christenheit bey ihm war/ auch die Bischöffe/ Landesherren und Geistliche bathen GOtt mit grossen Weinen und Flehen/ um Sieg und Erlösung seines Christlichen Volcks/ so fast untergieng.

Als nun die Heyden sahen/ daß von den Christen viel umkommen und wenig überblieben waren/ sprachen sie ihnen mit Hochmuth zu/ ob ihrer dann zehen gegen tausend wolgewaffneten Heyden streiten wollten/ und schickten ihre beste Fechter und Streitwägen voran/ drangen die Christen mit Gewalt in die Flucht zurück/ biß zu deß Käyser Carls Gezelt/ da erschrack der Käyser und der Legat, wie auch alle Bischöffe und Herren/und fielen nieder zur Erden/Gott flehentlich mit vielen Zehren-Vergiessungen bittende/ daß er sie nicht verlassen/ sondern seinen heiligen Engel zu Hülffe schicken wolle; da kam endlich ein Engel als ein Donnerschlag vom Himmel herab/ wie ein Ritter/ weiß

weiß bekleidet / auf einem weissen Pferd / mit glåntzenden Waffen / der sprengte mit grossen Heldenmuth unter die Heyden hinein / und schlug sie zurück / daß sie håuffig vor- und um ihn niederfielen / deme folgten die Christen nach; die Heyden aber vor Schrecken flohen / biß zu dem Bach damals Mertaniæ genañt / kunten aber nicht über / wegen Gewåsser / flohen also durch die Felder / weil sie sich auch allda / wiewol sie sich gestellt / nicht mehr wehren kunten / und wurden endlich bey und um alten Aerding alle jåmmerlich erschlagen / da man noch heutiges Tages allda die Bühel gantz håuffig siehet / so man die Huñen-Bühel oder Gråber neñen thut.

Ein so grosses Wunder deß augenscheinlichen himmlischen Beystands / durch einen Engel / hat eine allgemeine Dancksagung von dem Kåyser Carl durch alle Stiffter und Clöster verursacht / zu deren etlichen / als in den alten S. Peters-Duhm / jetzt alte Pfarr / und

S.

S. Emeran er selber unter Leutung aller Glocken mit blossen Füssen gangen; und damit eine ewige Gedächtnüß der so grossen von GOtt empfangenen Genade bliebe/hat er hernach auf selben Bühel / so der Sieg-Bühel genennet wurde / eine Kirche gebauet / auch zum Gedächtnüß deren so viel Tausend so um deß Christlichen Glaubens wegen geblieben waren / und allda begraben worden / auch den Ort wo der Engel erschienen/ mit einer Creutz-Seulen/ wovon noch ein Stück zu sehen/beehret.

Diese Kirche wurde indessen nach dreyen Jahren verfertigt/ da dañ Käyser Carl eine neue Lands-Ordnung der Geist- und weltlichen Rechten aufrichten liesse / welche zu handhaben er beeder Ständen einen vorsetzte und zum Stadthalter Graf Geroldum seiner Gemahlin Käyserin Hildegardis Brudern erwählte.

Ehe nun Carolus der grosse Käyser wiederum wider die Hunnen in ihr

Land hinein zohe / woraus er unzehlich viel Beuten gebracht/also/daß die Soldaten zwey und fünfftzig Tage genug zu rauben hatten / welche er alle hier zu Regenspurg in die Kirchen geschenckt/ deßwegen ihm sein eigener natürlicher Sohn mit andern nach dem Leben gestellt / welches aber offenbahr worden/ wie P. Brunner. in Excub. meldet/als der Käyser in dem Dohm bethete / ist diese Kirche verfertiget worden.

Nachdem nun der Käyser Carl die Land- und Geistliche Rechte mit dem Cardinal Legaten Apollonio in gute Ordnung gerichtet / hat er auch wollen mit grosser Herrlichkeit / Andacht und Frohlocken deß Volcks diese neue Kirche auf dem Sieg-Bühel zum ewigen Gedächtnüß einweyhen lassen/ wie etliche vermeynen in S. Lucii deß ersten Jüngers Christi Ehren/ der hie zum ersten mit Appelle und Lupo den Christlichen Glauben gepredigt / dessen auch Bruscius gedencket / derhalben auch alle

Noth-

Nothwendigkeit dahin verschafft wurde/daß der Cardinal/Bischoff und Priesterschafft solche nach Gewohnheit der heiligen Römischen Kirchen einweyhen könnten/ es waren schon die Leute den Vor-Abend hinaus kommen/ auch viel Schottländische Pilgram/denen Carolus durch gantz Teutschland zu wallfahrten sicher Geleit gegeben hatte/welche sowol in der Kirche als heraussen gewachet und gewartet haben. Es begabe sich aber selbe Nacht zuvor/ daß sich ein grosses Licht in der Kirchen hervor gabe/ welches die gantze Kirche erleuchtete/ im selben kam eine grosse Anzahl der Engel hervor/ welche die Dienste und Aemter der Geistlichen thäten vertretten und mitten unter ihnen der heilige Apostel Petrus/ mit der Päbstlichen Cron und Kirchen-Kleider angethan/ welcher die gantze Kirchweyh vor sich nahme/ also/ daß deß andern Tages alles schon verrichtet/ und noch voll himmlischen Geruchs gefunden wurde/

und die Zeichen zu sehen waren/ derhalben der Cardinal Apollonius keine Weyh mehr vornehmen wollte / und hinfüro diesen Ort S. Peters Weyh nennen liesse; wovon hernachmals auch das Stadt-Thor so dahin gehet eben diesen Nahmen bekommen hatte/ so ihm noch verbleibet/ dahero die Schottländer grosse Andacht dahin bezeigt/ und jederzeit sich da etliche aufhielten/ also daß Hertzog Willhelm Achaii Königs in Schottland Bruder bemüssiget worden/ aus den Beuten so er bekommen/ den Schottländern allhier zu Regenspurg bey S. Jacob ein Closter mit Erlaubnüß Caroli und bey der Weyh S. Peter auch eine kleine Wohnung den Pilgramen zu bauen/ wie solches Philippus Bellforestus in Historia Caroli M. idem Attlas Regni Scotiæ, Johannes Scotus, und Robertus Gordonus bezeigen/ daß auch die Schottländer deß Käyser Carls Armee häuffig zugangen/ und in Teutschland den Christlichen Glauben zu predigen begehrt.

Wie

Wie aber hernach dieses Closter vermehrt worden / und von Ottone Pfaltzgrafen zu Riedenburg und Burggrafen zn Regenspurg und seiner Gemahlin Bertha, S. Leopoldi Ertzhertzogs zu Oesterreich Tochter die Kirche und Closter von Grund neu erbauet worden / wie an der Porten die Löwen seines Wapen zu sehen / und oben in dem S. Peters Chor eine Thüre / wo ein höltzerner Gang in deß Pfaltzgrafen Hauß gegen über gangen / daß er zur Meß zuhören können / herüber gehen / auch die Grafen von Laber und andere Herren / so mit Bertha seiner Gemahlin da begraben worden / viel dahin geschenckt / solches meldet auch Aventinus und andere. Obwolen er diese Histori von S. Peters Weyh gantz vernichten und ohne Grund wider alle Vernunfft behaupten will / daß dazumal noch kein Schottländer seye in Teutschland gewest / so er wider seine eigene Schrifften gantz unbefugt bezeigt / deme etliche

Unbehutsame nachgefolget / die seine ketzerische Wanckelmüthigkeit nicht in Obacht genommen.

Es ist sich aber so hoch nicht zu verwundern / daß GOtt der Allmächtige diesen frommen Käyser / der auch hie seinen Christlichen Eyfer nicht ermangeln lassen / eine Göttliche Hülffe zugeschickt / deme er so vielfältig in seinen Streiten beygestanden / wie P. Matthæus Raderus in Bavar. Sanct. in seinem Leben Tom. 1. mit folgenden Worten aus bewehrten vielfältigen Authoren meldet:

In dem Sächsischen Kriege / so drey und dryssig Jahr gewähret / dann mit den Longobarden / Spaniern / Hunnen / Böhmen / Dähnen / Sclavoniern und Bäyern / ist Carolus der Kirchen GOttes Beschirmer von dem Allerhöchsten wunderbahrlich errettet worden; gewiß ist / daß er offt mit sichtbaren Wunderzeichen beschützet worden / dann in dem ersten Sächsischen Auflauff / als er Erensburg das Schloß in Sachsen erobert /

bert / von dar er das Ermensrieder Götzen-Bild umzustossen geeilet hatte / in der grösten Hitze und Dürre der Erden / daß Mann und Roß vor Durst vergehen wollten / ist gähling ein häuffiger Brunnen entsprungen / von deme sich die gantze Armee so schon drey Tage geschmachtet / erquicken kunte.

Als auch in Abwesenheit Caroli die Sachsen bey dem Dorff Fristoren zusammen kommen waren / und S. Bonifacii Kirche verbrennen wollten / haben sie es auf keine Weise vermöcht / dann zwey Engel mit grossen gläntzenden Schwerdtern den Feinden solche Forcht eingejagt / daß sie alle davon geflohen / und nur einer geblieben / damit das Göttliche Wunder kundbahr würde / der schon viel Holtzwerck zugetragen / und nun das Feuer auf einem Knye starck anblasen wollte / der bliebe in solchem Werck und Geberden erstarret todt / und wurde also gefunden; und hat GOtt schon öffter also bezeiget / wie angenehm

das Vorhaben und Mühewaltung Caroli ihm seye.

Als Anno 1052. der heilige Pabst Leo der Neunte auf Bitten deß Königs in Ungarn nach Regenspurg kommen ware / zwischen ihm und dem Kåyser Heinrich Friede zu machen / weil er ein gebohrner Teutscher und ein Graf von Darburg ware / vorhin Bischoff und Fürst zu Thoul / und seiner Tugenden halber wol bekannt / ward hie zu Regenspurg S. Erhard und Wolffgang von ihme heilig mit grosser Heiligkeit gesprochen / auch Albertus S. Erhards Bruder / die Erhebung aber und Solennitåt wegen grosser Eyl nach Rom eingestellet worden / liesse der heilige Kåyser Heinrich beeder dieser Bischöffe und Brůder Gråber herrlich mit Steinwerck und Bildern / die noch zu sehen einfassen / alle Bischöffe zu Regenspurg besuchten auch S. Dionysium und beståtigten daß sein heiliger Leichnam zu Regenspurg bey S. Emeran sey. Es kame

kam ihme auch vor das Wunder der Kirchweyhe von S. Petro, so Carolus der Grosse erbauen lassen/ und als er solches wolbewehrte Wunder vernommen/ bestättigte er auch solches/ und zu dessen unsterblichen Gedächtnüß gab er dem hiesigen Regenspurgischen Burgermeister und Rath Gewalt/Sanct Peter in Päbstlicher Cron und Kirchen-Kleidung angethan/in der Hand ein Weyhwad von Isop haltend/ so nur in der Kirchweyh gebraucht wird/ unter deme ein Schild worinn zwey Schlüssel/zum Zeichen wo es herkomme/ in dem Wapen zu führen/ so heutiges Tages die Herren von Regenspurg noch in allen ihren offentlichen Briefen brauchen.

Diesem heiligen Pabst/als er wieder nach Rom eilete/und schon auf dem Wege nach Nürnberg war/ begegneten zween Grafen von Schwartzenburg/ inständig bittende/daß er eine von ihnen neu erbaute Capellen/zu Ehren der heiligen Creutz-Erfindung/nicht weit von dem

dem Weg bey Sintzing zu Brugg genannt/ weyhen wollte/ und zeigten/ wonächst sie gelegen wäre/ der Heilige Leo aber entschuldigte sich/ weil er eilete/ und erhube sich aus der Senfften/ und machte das heilige Creutz über die Capellen/ und sagte den Grafen/ sie sollten hinreiten/ und wann sie die Capelle und die Altäre nicht würden geweyhet finden/ so sollten sie es ihm zuwissen machen / er wollte von Nürnberg alsdann zurück kommen. Die Grafen dorfften solches nicht außschlagen / kamen dahin und fanden alles geweyhet / wie er gesagt hat / von den Engeln schon verrichtet / wie dieses Wunderwerck auch P. Matth. Raderus Soc. Jesu in Bav. Sanct. in dem ersten Buch/ in dem Leben dieses heiligen Pabsts/ aus vielen andern bewehrten Historienschreibern beschrieben/ wohin noch heutiges Tages viele Creutz an dem Fest der Erfindung hinkommen/ und auf dem offenen Platz geprediget wird / weilen die Capelle zu klein/ und sonst nur ein Hauß da ist.

S. Mercherdachus.

UM das Jahr Christi tausend etlich und viertzig / wie etliche vermuthen / und in dem doch alle zusammen kommen / daß lange vor Mariano dem Schottländer / welcher Anno 1072. allhier ankommen / Mercherdachus nach Regenspurg kommen seye / aus dem Closter zu Aachen / wovon oben gemeldet worden / als ein Eremit nach Obermünster / und von seinem Obern S. Benedicti Ordens erlaubt worden / auf Einwilligung der Frauen Aebtissin zu Obermünster / in eine Zellen bey der Kirchen nach der Regel S. Benedicti der Eingeschlossenen sich zu begeben / und biß in seinen Tod also zu verharren / welcher in so grosser Heiligkeit gelebt / daß ihn auch der H. Leo Papst der Neunte solle besucht und hochwerth allhie gehalten haben / ja wie P. Matthæus Raderus in Bavaria Sancta in seinem Leben meldet / grosse Wunderzeichen solle gethan haben /

ben / deren doch keines beschrieben worden / oder doch nicht einige Nachricht können bißhero in Erfahrung mehr gebracht werden / als daß er dem schon obangezogenen Mariano aus Prophetischen Geist solle vor gesagt haben / als er ihn zu Raht gefragt / wohin er weiter seine Pilgerfahrt anstellen sollte / daß er würde von Gott leichtlich durch Gebeth und Fasten seinen Göttlichen Willen zu vernehmen haben / ob er noch weiter seinen Weg nach Rom nehmen oder allhier verbleiben sollte / so ihme auch / wie in seinem Leben solle vermeldet werden / wiederfahren ist / dahero man diesen heiligen Mercherdachum gleichsam vor einen Uhrheber und Anfänger gehalten / daß bey der Weyh S. Peter Kirchen S. Lucii aus einem Hospitio oder Spital der Schottländischen Pilgram endlich gar ist ein Closter worden / dessen Marianus der erste Prior war / aber in dem Fall in der Meynung sehr geirret worden / daß diß das erste Closter der Schotten hie

hie solle gewesen seyn / da es doch schon lange zu dem andern Closter S. Jacob gehöret / und allzeit als ein Priorat ist untergeben blieben / wie schon erwiesen worden.

Ordo inclusorum.

WAs nun betrifft den Orden und Regul S. Benedicti der Eingeschlossenen / nach welcher dieser heilige Mann gelebt hat / ist solche hiebey gesetzt worden / deren Kundschafft heut zu Tage wenigstens bekant ist / und fänget also an:

Also wird geschrieben nach Raht deß heiligen Benedicti, wer diesen Orden halten wird / soll wissen / daß er unfehlbahr seelig wird / wann einer aber selben eingehen und anfangen wird / und nicht darinn verharret / der soll wissen / daß er verdammt werde.

Der also will eingeschlossen seyn / der sehe ihm vor einen taugsamen Ort aus / wo er zu Tag und Nacht köñe den Gottesdienst haben und hören / und er ein so

guter

guter und solcher Kirchen-Hirt seye/daß er von Wissenschafft und Bescheidenheit wisse und wolle regieren.

Die Einschliessung oder Häußlein deß Eingeschlossenen muß von Stein seyn/breit und lang beedes 12. Schuch/ drey Fenster soll es haben/eines gegen dem Chor/ wo er könne gespeiset werden/ das andere gegen über/ wo man ihm das Essen hinein reiche/das dritte/ daß er ein Liecht von dem Tag habe.

Das Fenster/ wo ihme die Speisen hinein gereicht werden/ soll haben ein Glaß und Bret beysammen/so miteinander aufgehet/ und zugemacht werden kan/ dann man soll nicht weiter hinein sehen können/ als durch das Glaß/ und der andere auch nicht heraus. Drey Geschirr soll er haben/einen Hafen/eine Schüssel/ und einen Becher.

Nach drey soll er den Becher und Hafen hinaus setzen/vor das Fenster/ und zuschliessen/ nach neun soll er kommen und sehen ob sein Mittagmahl da seye/

wann

wann es da ist / soll er hinsitzen / essen und trincken / wann er es verbracht / was er überlåst / soll er dem überlassen / so es gebracht / und weiter nicht vor morgen sorgen; wann es aber geschehen sollte / daß er kein Essen fånde / soll er das gewöhnliche Gebeth nicht außlassen / und biß deß andern Tages also verbleiben.

Einen Rock und Kappen soll er haben / in den er soll schlaffen gehen / und wann es die Noth erfordert in dem Winter / mit Erlaubnůß seines Obern / kan er einen Beltz tragen / dann kein Feuer darff er haben mehr als ein Liecht hat. Von Barchet kan er ein Küssen haben / solle ihm auch selber sein Grab in der Zellen machen. Drey Tage in der Wochen soll er in Wasser und Brod fasten / als Montags / Mittwochs und Freytags / die übrigen Tage kan er eine Fasten-Speise essen / und wann er es hat / Birnen und Aepffel / an dem Sonntag und hohen Festen kan er Milch essen. Er soll das Stillschweigen halten. Von

nenn

neun Uhr an biß Abends/ wann er will/ kan er reden. Alle Tage soll er siebenmal fünfftzig Vatter unser und Englisch Gruß bethen/ mit soviel Komm Heiliger Geist. Er soll auch bethen soviel er kan/ zu Ehren unser lieben Frauen und allen Heiligen / und allen Seelen zu Trost. Wann er den Psalter kan/ soll er alle Tage eine Nocturn bethen/ wann aber nicht / soll er dreyhundert Vatter unser bethen. Alle Sonntage soll er sich speisen lassen. Um dieses eingeschlossene Leben soll er der ewigen Belohnung sicher seyn.

Nach dieser Regul ist noch heutiges Tages zu sehen das Ort seiner Zellen / deren Breite und Länge daß sie in allem übereinstimmet/ außgenommen / daß ein kleiner Chor / so nur den Altar fasset/ auch gleich an der Kirchen angebauet seye/ daß man von der Kirchen von zwo Thüren kan hinein gehen / auch noch eines von den dreyen Fenstern siehet / sein Grab auch zwischen den zwo Thüren

inwendig/ so er ihm gemacht/ ein Stein aber hernach mit erhobenen Grab darauf gelegt worden / darauf diese Worte tieff eingehauet: S. Mercherdachus; sein Bildnüß auch in einem Eremiten-Kleid und Mantel/ langen Bart/ in der Hand einen Stecken und eine Priesterliche Cron auf dem Haupt / so bloß ist mit kurtzen Haaren und einen heiligen Schein um das Haupt hat/ ist gantz gewölbt und jetzo eine Capellen oben an dem Chor der Kirchen/ darinn auch jetzo Vornehme begraben seynd. Ex Bav. Pia P. M. Rad. Soc. Jesu & aliis.

B. Marianus, Scotus.

UM das Jahr Christi 1070. wie P. Matth. Rad. Soc. Jesu aus vielen andern in Bavaria Sanct. meldet / in dem Leben B. Mariani Scoti, ist selbiger mit vielen Gefährten/ deren etlicher Nahmen bekannt worden / als Joanne, Candido, Clemente, Donato, Fortunato, Gervasio, Gregorio, Haco, Magnaldo, Simeone,

one, die alle vor Heilige nach ihrem Tod gehalten worden / auch in ihrem Leben nacher Regenspurg wallfahrten kommen/und seynd hin und wieder zu Ober- und Niedermünster beherberget worden/in Willens weiter nach Rom zu gehen / sie traffen aber den heiligen Mercherdachum zu Obermünster an / über dessen Heiligkeit sie sich nicht wenig erfreuet / wollten sich also mit demselben berathschlagen/ wie und wohin sie weiter ihren Weg nehmen möchten/und den Göttlichen Willen ihres Ziel und Endes/wo sie verbleiben sollten/vernehmen könnten/welcher ihnen aber bald geantwortet / sie hätten solches durch Fasten und Bethen von GOtt zu erhalten/ gleich wie auch ihme wäre offenbahret worden / daß er an diesem Ort verschlossen GOtt ein wolgefälliges Leben und seeliges Ende verbringen würde/ er solle ihnen auch geweissaget haben/ wie noch mehr Schotten-Clöster in Teutschland/ nach dem Exempel Caroli deß Grossen

Käysers/

Käysers/ und Wilhelmi Hertzog Achaii deß Schottländischen Königs Bruder würden aufgebauet werden.

Dieses liessen sie ihnen belieben/ und begaben sich eiferig mit Mercherdacho in das Gebeth und Fasten/ und nach einer Zeit/ da sie meynten daß es GOtt also belieben wollte/ nahmen sie ihren Weg weiters fort/ Willens nach Rom selben fortzusetzen. Die Nacht aber zuvor in dem Schlaff wurde Mariano von einem Engel kund gethan/ daß wo er den ersten Sonenschein und Aufgang sehen würde/ da sollte er und seine Gesellen ihr Lebenlang bleiben/ welches er auch dem heiligen Mercherdacho eröffnet/ deme gleichfalls eine solche Offenbahrung geschehen war; nahme also gantz früh mit seinen Gesellen seinen Weg fort/ und kamen nach den Schotten bey Weyh S. Peter/ von welchen sie sich auch beurlaubten/ und in der Kirchen S. Lucii ihr Gebeth zur glücklichen Reise verrichteten/ als sie aber zur Thür hinaus gehen

wollten / schiene ihnen der Aufgang der Sonnen in das Gesicht. Marianus und seine Gesellen eriñerten sich gleich ihres Gesichts von dem Engel / und sprache aus den Psalmen / diß ist meine Ruhe nun fortan/ da will ich wohnen/weil ich sie erwählet habe; Erzehleten also den andern Brüdern allda / was ihnen begegnet/kamen wieder in die Stadt/zeigten es auch an / da erfreueten sich alle/ und die Frau Aebtißin zu Obermünster bewilligte / daß sie da bleiben dorfften; sie bekamen auch gleich Gutthäter das Closter einzurichten/sonderlich hie durch reiche Burger/ daß also ein rechtes Closter S. Benedicti Ordens aus diesem Pilger-Spital wurde/ und Marianus ward der erste Prior hie von der Frau Aebtißin Willa præsentirt und von dem Prælaten von S. Jacob bestättigt und eingesetzt/ welches also jederzeit biß auf den Abfall geblieben/ auch von Käyser Heinrich/so damals lebte / also in seinen Schutz genomen und bestättiget ward/wie folgt:

In dem Nahmen der heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit / Heinrich aus Göttlicher wolgeneigte Milde der dritte Römische Käyser / geheiligt allen Christglaubigen / sowol künfftig als jetzt gegenwärtigen/thun zu wissen/ zur ewigen Gedächtnüß/ welchergestalt zu Zeiten Bischoffs Ottonis der Stadt Regenspurg/etwelche Schottländer sich zu kasteyen und ihrē Leib und ihre Seel zu erretten / so ihr Vatterland freywillig verlassen / zu Regenspurg ankom̄en seyen / so mit Erlaubnüß obgemeldten Bischoffs und Frauen Wille Aebtißin/ so damals bey Unser Frauen in dem Obermünster vorstunde / die Kirchen Weyh S. Petri genant/ so eben zu diesem Obermünster gehöret/mit dem Gottesdienst deß Gebeths zu versehen an sich genommen haben / und demnach gleich ein rechtes Closter angefangen zu bauē/ aus Christ-liebender Mildthätigkeit vieler Gutthäter und ein Closterliches Leben angefangen.

Wie nun derselben nicht allein bißhero grosse Almosen / sondern auch liegender Güter von der Barmhertzigkeit GOttes zukommen / seynd sie zu mir Heinrich den Dritten Römischen Käyser kommen / und meinen Schutz darüber begehrt / ich aber / wie ich leichtlich mich hierzu verstehe / habe sie und ihre Güter in solchen Schutz genommen / auf Bitte vorgemeldten Bischoffs Ottonis und Hazoga Aebtißin deß Obern Münster / daß keine hohe noch niedere Person in sie oder ihre Güter / wasserley auch selbe seye / einige Herrschafft nicht haben sollen / ausser ich und meine Nachkömmlinge König und Käyser / sondern sicher sollen bleiben ohne alle Irrung oder Einredung vor sich bethend / und der gantzen Christlichen Kirchen Wolfahrt / der Ort aber solle Obermünster unterworffen verbleiben / zu seiner Handhabung und nicht zum Verderben. Wann aber einer sich anmassen sollte / dieser Schützung zu widersprechen / oder selbe

frembde München plagen sollte / soll er dreyhundert Pfund unserem Fiscal zu zahlen schuldig seyn/und damit diese unsere Freyungs-Bestättigung kräfftig verbleibe / habe ich diesen Brief schreiben und mit meinem Siegel fertigen lassen/den 1. Februarii, nach Christi Geburt 1089. Römer Zinszahl der zwölfften / im Jahr aber der Regierung deß Herrn Heinrichs im dreyssigsten / deß Römischen Reichs im fünfften. Geben zu Regenspurg in dem Nahmen Gottes glückseelig/ Amen.

Ich Herman Cantzler habe es übersehen.

Das Zeichen deß Herrn Käysers Heinrich deß Römischen Geheiligten.

Ex P. Matth. Rad. Bav. Sanct. in Vitæ B. Mariani Scotì.

Als dieser heilige Marianus an einem grossen Psalter-Buch zu Niedermünster schriebe / sammt einem Commentario, hat sich folgendes Wunder zugetragen / daß als er in dem spaten Abend

schriebe / und der Meßner vergessen hatte ihme ein Liecht zu bringen / hat Marianus dannoch fortgeschrieben / als hernach der Meßner zur Metten-Zeit aufgestanden / und sich erinnert / daß er ihm ein Liecht zu bringen vergessen hätte / und solches den Frauen gesagt / seynd etliche mit ihme hingangen / und haben durch die Klumsen geschauet / ob er ruhe / da haben sie gesehen / wie daß er in seinem Stübel sitze / und bey seinen drey brennenden Fingern schriebe / welches Wunder sie ihrer Aebtißin gesagt / und ist der gantzen Clerisey und dem Volck kundbahr worden. Er schriebe auch noch ein anders geistliches Buch / deme er folgende Vorrede voran schriebe / woraus die Jahrzahl seiner Ankunfft und Gegenwart alida kan abgenommen werden.

Im Jahr nach Christi Geburth 1074. zu Zeiten Heinrichs deß Jüngern Käysers und Mathild Aebtißin bey unser Frauen und S. Erhard zu Niedermünster

münster hat Marianus der Schottländer im siebenden Jahr seiner Pilgerfahrt dieses wenige Büchlein zusamen getragen / aus den heiligen Vättern / Hieronymo, Augustino, Cassiodoro, Arnobio und Gregorio Magno, zu Heyl seiner Seel und zu Ehren unser Frau und S. Erhard.

Er schrieb hernach gar viel Chorbücher nach Ober- und Niedermünster / auch Brevier und Teutsche Bethbücher / dann es war dazumal noch keine Druckerey / woraus dann abzunehmen / daß er vier Jahr hie geblieben / ehe daß er seine Reise wieder fortgesetzt.

Es nahme auch das neue Closter in dem Gottesdienst und allen andern sehr unter ihme auf und vermehreten sich / daß der Ruhm ihrer Heiligkeit sehr ausgebreitet wurde / und viel Schottländer nicht allein zu dem Closter sondern auch zu der Stadt kamen / und sich seßhafft machten / daß sie die gantze Gasse und Pfarr bey dem Closter S. Jacob in der Stadt einbekomen haben. End-

Endlich da nun auch seine Stunde heran kame / daß er seiner vielfältigen Mühe und Sorgfalten halber/die er vor die Seine und andere in grosser Christlicher Liebe getragen / nach Hinscheidung aus dieser Welt ihme von GOtt sollen belohnt werden/ hat dieser Vatter seine Kinder tröstlich ermahnet zur Liebe / die allen Friedenstand und Vergnügung erhält / und ist in GOtt verschieden/ und von seinen Brüdern Christlich zur Erden bestättiget worden / in dem Jahr Christi 1088. dem seine Brüder ihre hertzliche Liebe zu zeigen und seine ewige Gedächtnüß zu erhalten ein erhöhetes Grab machen lassen / weil sie ihn sehr bedauerten und seiner Vorbitte nach dem Tod geniessen wollten / denn er im Leben viel Wunderwercke von der Göttlichen Barmhertzigkeit erhalten / derhalben auch den Nachkömmlingen durch eine Lobschrifft auf seinem Grabstein zur Nachricht solches hinterlassen.

Von dieses heiligen Mañes Lob und

Tugend

Tugend der Heiligkeit / hat sein Mitgeferte der seelige Isac / der 120. Jahr gelebt hat / viel schrifftlich und mündliche Nachricht an Tag gegeben / denn er ein Wunder der Sanfftmuth und Gedult gewesen seye / wie ein anderer Moyses / der seinen Nächsten zu dienen verlangt / wie er auch so unterschiedliche Krancken / wie er selbst gesehen / von Fiebern und unheilsamen Kranckheiten / bey seinem Grab geheilet habe; da auch einsmals etliche Geistlichen bey seinem Grabe Kurtzweil redten / seye aus demselben ein so starcker lieblicher Geruch heraus gangen / der alle wie der lieblichste Blumen-Geruch erfüllet habe / sie in dem Glauben seiner Heiligkeit und Ehrerbiethigkeit zu stärcken.

Damit aber die Weissagung deß heiligen Mercherdachi erfüllt würde / seynd aus diesem Closter andere Clöster anzufangen / wegen deß Ruffs ihrer Heiligkeit / viel dahin beruffen worden. Als Macarius Prior wurde ins Closter

S. Jacob

S. Jacob zu Würtzburg als erster Abt beruffen/ der grosse Wunder da gethan. Hertzog Heinrich in Bayern nahm aus diesen Clöstern B. Sanctinum mit vier und zwantzig Religiosen in sein Schotten-Closter zu Wien selbes anzufangen. Ein Waldbrunn von Reichkorn bauete zu Aichstett den Schotten ein Closter und runde Kirch zum Heiligen Creutz/ setzte zu einem Abten dahin B. Gebhardum aus diesem Closter. Der seelige Gregorius und B. Charus Prior zu Weyh S. Peter erlangten vom König Conrad und seiner Gemahlin Gertraud/ deren sie hier Capellani waren/ S. Kiliani Closter zu Nürnberg/ welches hernach Declanus ein Schottländer/ Käyser Friderich deß Ersten obrister Capellan von Grund auf sehr groß gebauet/ und mit herrlichen Renten begabet hat/ und noch andere viel mehr seynd also gefolget.

Dieses Schotten-Closter bey Weyh S. Peters Kirchen wie auch andere/ vor zweyhundert Jahren/ seynd von denen

nen mit Betrug eingeschlichenen Irrländern allgemach eingenommen worden / und bey angehenden Lutheri Zeiten/ deme sie am ersten beygefallen/ und Calvino, dessen Glauben sie von hier in Engeland erstlich gebracht / den Herren von der Stadt verkaufft/ welches Anno 1552. als Georgius von Pappenheim hie zu Regenspurg Bischoff ware / am Abend der Himmelfahrt Christi/ unter Käyser Carl dem Fünfften / damit es keiner Belägerung dienlich wäre/durch den Hauptmañ deß Regiments Landsknechte Philip von Eberstein hie liegend erstlich mit Stücken beschossen / hernach verbrennt und von Grund außgegraben worden/ auf dessen Platz mit einer Mauer umgeben jetzo eine Evangelische Begräbnüß ist. Nur dieses ist meistens zu bedauern / daß von den unbändigen Soldaten dieser Heiligen Gräber und Gebein also verworffen und verunehret worden / auch die gantze Histori von der Weyh S. Petri in Stein

ge-

gehauen / und der Schlacht Caroli, wie ihn der Engel / wie Bruſcius meldet, / errettet / auch wie der heilige Lucius, erſter Jünger Chriſti / das Evangelium erſtlich geprediget / alſo gantz und gar vernichtet worden / daß ſich kein Menſch deſſen annehmen / oder das geringſte können den Nachkömlingen vorbehalten oder davon erhalten werden.

Obwolen nun dieſes Cloſter zu einem Reichs gefürſteten Stifft von dem heiligen Käyſer Heinrich erhoben worden / ſo iſt doch zu Zeiten deß allgemeinen Kirchen-Raths zu Coſtnitz / ſo Käyſer Sigismundus ſo hoch begehrt / wegen in die viertzig Jahr gewährter Trennung dreyer Päbſten zuſammen geruffen worden / da GOtt das Teutſchland ſowol als Welſchland mit vielen Straffen abſonderlich mit Peſt heimgeſucht / und Clöſter und Stiffter erödet worden / hat Pabſt Martinus, der nun recht Erwählte / der Fünffte dieſes Nahmens / Anno 1417. auf Anhalten deß Käyſers

und anderer Landstände zugeben / daß wiederum ein weltliches Adeliches Chor-Stifft ist dahin eingeführt worden / wie vorhero ehe die Benedictiner seyn hieher kommen / mit einer weltlichen gefürsteten Aebtissin / so geweycht ist / welches dann heut zu Tage noch in grossem Flor ist / und von nachfolgenden Päbsten / absonderlich von Calixto Tertio und seinen Nachkömmlingen bestättiget worden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wahre Nachricht der königlichen Stifftung deß Reichs-Stiffts Obermünster in Regensburg

Regensburg 1692

Bavar. 1930 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376853-1
VD17 12:125439